

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in **Loos:**
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Wöchentlich 85 „

Mit Anstellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Krammen 5 fr.

Mit Postverendung
im **Inland:**
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „

im **Anland:**
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Nur die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration dieses Blattes (Rintergasse 9) angenommen;

ferne bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien:** A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Darba & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Caromontze kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., evtl. der Stempelgebühr 30 fr.

Abonnements-Bureau: In **Arad** bei J. Hodrich's Erben, Buchhandlung; in **Bas-Beges** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Brass** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Miklós** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Marosvásárhely** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Siklós** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Arad** bei Herrn Helmut Zeldner, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 302. Hermannstadt, Donnerstag den 27. December 1888. 104. Jahrgang.

Socialismus.

Welchem treuen, ergebenen, frommen Untertan zeigen nicht die Haare zu Berge bei dem Lesen dieses Wortes? Wer denkt nicht gleich an Rasalle und seine ungeheuren und radikalen Nachfolger, von Most angefangen bis zu Bebel und anderen ihres Geistes? Wer nicht an die Nihilisten Russlands und an den schauerlichen Tod des edlen Kaisers Alexander II. und den goldenen Käfig seines Sohnes und Nachfolgers, den jetzt noch lebenden Selbstherrscher aller Russen, an Petroleum, Dynamit, Schießpulver, Dolch und Mörder?

Wahrlich, dieses Wort ist im Stande, jeden redlichen Menschen in moralische Aufwallung zu versetzen, Abscheu vor den vernünftigen, zweibeinigen Creaturen zu erwecken und zum vollen Verständnis des Dichterwortes zu vermögen:

... der schrecklichste der Schrecken
Das ist der Mensch in seinem Wahne.

Lange präparirte Rasalle die Menschen für seine Doctrin. Die Petroleumleute mußten Paris einäschern, Most Irland vergiften, die Russen ihren Kaiser tödten, und unter dem Namen des Socialismus Scheußlichkeiten verübt werden, welche das Blut in den Adern der in geschlicher Ordnung lebenden Menschen erstarren machen konnte — bis ein Einziger daran dachte, den Schrecken zu zähmen, dem Socialismus seine Giftzähne auszubrechen und der zitternden Menschheit zu beweisen, wie unschuldig derselbe sei, wenn er in — Paragraffe gebracht werde.

Dieser Einzige ist freilich Bismarck, der Kenner der ganzen Welt, der hohe Staatsmann, dessen Genie noch immer nicht hinlänglich gelannt und gewürdigt wird.

Fürst Bismarck begriff es gleich, daß, wenn man nicht Herr zu werden versuche des Ungethüms, daßselbe die ganze Welt verschlingen werde. Dieses mußten noch Viele neben ihm; es fehlte ihnen aber die Gabe, das Ungethür bei den Hörnern zu packen und es unter den gesetzlichen Willen zu zwingen. Sie glaubten, mit Rab und Galgen den Geist der Zeit erlösen zu können und lieferten Alles dem Henker in die Arme, was sie erreichen konnten.

Aber sie schlugen der Schlange einen Kopf ab und zehn neue wuchsen in die Stelle. War nicht ganz Paris eine Petroleumbombe? ist nicht ganz Rußland unterminirt? und wie sieht es mit Belgien?

Bismarck erkannte zuerst den reinen Kern in der scheußlichen Sache und machte den Socialismus staatsgesetzlich. Er unterband ihm die Pulsader dadurch, daß er die Versführten zur Fahnenflucht zwang und dadurch den socialistischen Generalen die Möglichkeit benahm, ihr Heer in Disciplin zu erhalten und zu vermehren.

Der Schachzug gelang. Und wenn alle Staaten seinem Beispiele folgen sollten, wäre der so gefürchtete Socialismus nicht nur aus der Welt geschafft, sondern er hätte auch Gutes erzeugt: den Menschen zur Uebung der höchsten Tugend gezwungen — zur Milde, zum Mitleid mit den Armen, die am Ende für die Welt vielleicht notwendiger sind, wie die Reichen, da sie die Welt erhalten und den Reichtum schaffen, in dem die Andern nur schwelgen, ohne ihn zu verdienen.

Die Arbeiter — worunter man bisher leider nur die in Fabriken und andern großen Unternehmungen Bediensteten versteht — sind die-

jenigen Unglücklichen und Armen, welchen Fürst Bismarck vor Allem helfen wollte. Schon vor Jahren wurden die Arbeiter in Deutschland gegen unverantwortliches Elend geschützt. Die Fabrikarbeiter sind nämlich Gefahren ausgesetzt, welche andere Menschenkinder nicht treffen können. Der geistlos arbeitende Dampf nimmt keine Rücksicht darauf, wer und was sich in seinen Bereich wagt. Der Hammer, welcher eine Eisenbahn-Stahlschiene zu durchschlagen hat, löchert auch eine menschliche Hand. Die Säge, welche Eisen schneidet, nimmt einen menschlichen Arm weg, als wäre er niemals an einem lebendigen menschlichen Körper gewesen. Und wenn eine menschliche Hand, ein arbeitender Arm dem armen Arbeiter abgefahren wurde: von was sollte der Mann, wovon seine Familie leben? Sein ganzes Vermögen waren seine gesunden Knochen, sein einziger Trost war seine Arbeitskraft.

Wenn der arme Verstümmelte vielleicht auch selber an seinem Unglücke schuld war: er sah gewiß mit Mißgunst auf seinen gesunden und reichen Arbeitsgeber, der, weil er einen Krüppel nicht mehr brauchen konnte, ihm auch die Mittel zur Fröhung seines elenden Lebens nicht mehr zukommen lassen wollte.

Diese Mißgunst theilte sich größeren Reizen mit, denn was dem Einen heute zusieß, konnte jedem Andern morgen geschehen. Der Arbeiter war der Dampf, der sich am Blute der armen Arbeiter voll sog. Der Socialismus war geboren. Der Arbeiter wollte von dem Nutzen seiner Brodherren auch einen Theil haben. Höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit: mit diesen Schlagworten wurden die Arbeiter gegen ihre Brodherren gekämpft, und unter dieser Fahne geschehen eben jetzt in Belgien die Greuel, vor denen der Mensch sein Antlitz verhallen muß.

Fürst Bismarck that den ersten Schritt, indem er in gesetzlicher Weise dafür sorgte, daß ein verunglückter Arbeiter nicht dem Elend und dem Socialismus anheimfalle. Gegenwärtig geht er daran, ihm auch für jenen Zeitpunkt eine Pension zu sichern, in welchem die Hand erschläft und der Arm die Kraft verloren hat, welche zum Erwerb notwendig ist.

Der Arbeiter wird daher mit seinem Schicksale nicht in ewigem Haber sein und die Hölzer werden ihn nicht leicht auf jene Bahn verleiten, wo er sich sein Recht, mit Bertrümmerung aller geschlichen Zustände, selber zu suchen durch die Noth gezwungen war.

Der Socialismus ist unmöglich gemacht worden. Obgleich wir in Ungarn mit unseren 938 Fabriken und 89.958 Arbeitern in keiner Beziehung dort stehen, wo andere Culturstaaten, besonders England, Belgien, Frankreich, Deutschland, und obwohl uns die sogenannte Arbeiterfrage zu keinen Volkserregungen drängt: hat die ungarische Regierung doch auch schon jenen Weg betreten, den ihr Fürst Bismarck gezeigt hat und den Deutschland bereits gegangen.

Wir können nur unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß unsere Regierung bei guter Zeit, und da die Verhältnisse die Schaffung von Gesetzen nicht dringend erscheinen, sich an die Regelung dieser wichtigen Frage gewagt. Es braucht nicht überflüssig zu werden und werden die Gesetze doch auch nicht zu spät kommen.

Von drei Seiten muß die Hilfe kommen, welche man dem Arbeiter bringen will: vom Arbeiter selber, vom Arbeitsgeber und vom Staat oder der Allgemeinheit der Staatsbürger.

Welchen Theil der Eine, welchen der Andere leisten soll, um einen Fond zu bilden, dessen Zinsen genügen müssen, verunglückte und arbeitsunfähige Arbeiter vor dem Elend zu bewahren, und aus deren Wittwen und Waisen der Arbeiter unterstützt werden können: die Lösung dieser Frage ist die einzig sichere.

Es wäre gewiß unbillig, den Arbeiter hierzu nicht heranzuziehen, ist doch die Angelegenheit, wenn auch eine öffentliche, doch vorwiegend directe, seine eigene.

Es würde auch ungerecht sein, Jemem, der in erster und letzter Linie die Kraft und Arbeit des Armen für seine Zwecke ausschließlich gebraucht, der von dieser Arbeit reich werden will und oft auch wird, daß der Arbeiter zur Versorgung seines verunglückten oder arbeitsunfähigen gewordenen Mannes nichts beitragen sollte.

Schon unsere Dienstbotenordnung und das Gewerbegesetz verpflichten den Dienstgeber und respectiove den Arbeitsherrn, seine erkrankten Dienstboten respectiove Lehrlinge auf eigene Kosten heilen zu lassen, eine Anordnung, welche in vielen Fällen viel drückender ist, als es jene Verpflichtung sein kann, welche die zu gewärtigende social-politische Gesetzgebung dem Arbeitgeber in Hinsicht auf seine Arbeiter auferlegen wird.

Aber — nach welchen Grundsätzen ist die Beitragspflicht des Einen und des Andern festzusetzen, daß der Zweck erreicht und dem Einen oder dem Andern nicht Unrecht zugefügt wird? — das ist die große Frage, welche unsere Gesetzgebung demnach beschäftigen wird und welche wir für Alle glücklich gelöst wünschen.

Bei der Lösung dieser Frage wird man sich gewiß an die Erfahrungen anderer Länder, besonders Deutschlands anlehnen, und vielleicht auch Dasjenige, was bei uns in dieser Beziehung bereits besteht, in Erwägung ziehen.

Denn wie wir über die „alte Zeit“ auch immer gering zu denken pflegen, dieselbe hat, ohne jene dringende Nothigung, welche unseren Tagen die Daumenschraube anlegt, das Loos der Arbeiter schon damals gewahrt, als von Fabriken und Maschinen und Tausenden von Arbeitern auf einem Hausen noch nicht die Rede war, in den Bereich ihrer Erwägung gezogen.

In der „alten Zeit“ gab es bei uns nur ein Gewerbe, welches gleichzeitig viele Arbeiter in einer Hand beschäftigte: der Bergbau. Und dieser stiftete die Bruderkassen, welche auch heute noch bestehen und über ein sehr schönes Vermögen verfügen, obgleich deren Verwaltung Alles zu wünschen ließ und viele Tausende verloren gingen, durch schlechte Wirtschaft und Unredlichkeit.

Auch alle unsere Künste zeigen Spuren von Vorsorge für die Arbeiter, da sie alle, ohne Ausnahme, Bruderkassen hatten, wenn auch nicht ausschließlich zu jenen Zwecken, welche durch die neue Gesetzgebung erreicht werden sollen.

Die „neue Zeit“ hat diese Bruderkassen mit ihren Bruderkassen in's Wanken gebracht, wenn nicht ganz vernichtet. Aber welche reiches und dankbares Feld der Thätigkeit bietet sich hier den behörlichen Innungsinspectoren und den Innungsvoorsitzern, wenn sie, anknüpfend an die alten Verhältnisse, den Ausbau derselben nach den heutigen Gesichtspunkten vornehmen wollten!

Demilleton.

Auf Irrfahrten zum Ziel.
Novelle von Marie Veeg.
(1. Fortsetzung.)

Sie wandte sich ihrer Enkelin wieder zu und strich ihr sanft mit der schmalen Hand über das goldglänzende Lockenhaar. Der Doctor zog sich mit einer orthigen Verbeugung auf seinen Platz zurück, und die alte Dame nahm ihren Sitz neben dem des kleinen Mädchens ein, welches noch in äußerster Furchtsamkeit auf seinem ungewohnten Stühlchen saß, jetzt aber plötzlich die aufquellenden Thränen nicht mehr zurückhalten konnte und in schmerzlichen, tiefen Schluchzen ausbrach.

Bergebens suchte die Großmutter das geängstigte Kind durch sanftes Zureden zu beruhigen, es weinte immerzu; da legte sich plötzlich eine warme Ruderhand der Kleinen auf die Schulter, und eine sanftschmeichelnde Stimme sagte:

„Hab' keine Furcht, armes kleines Mädchen, ich lasse dir nichts zu Leide thun.“

Maria blickte hochend auf und in die theilnahmevoll auf sie gerichteten Augen ihres jugendlichen Nachbarn. Schüchtern fragte sie:

„Wer bist denn du?“

„Hans heiße ich,“ war die Antwort, „und ich bin ein kranker Junge. Aber sieh,“ er wies stolz auf die Krücken an seiner Seite, „jetzt kann ich schon ganz ordentlich mit den zwei Stücken gehen; der liebe Herr Doctor hat mich das Gehen gelehrt.“

„Wird er es mich auch lehren?“ fragte die Kleine aufmerksam, halb zweifelnd, indem sie, dem Knaben folgend, den Blick auf des Arztes geistvollem Antlitz ruhen ließ, welcher von fern ein aufmerkamer Beobachter des Vorgangs war.

„O gewiß, gewiß, der Doctor kann ja Alles,“ behauptete Hans mit dem Tone der tiefsten Ueberzeugung; „du mußt ihm nur recht folgen sein und Alles thun, was er sagt. Willst du das?“

„Ja, ich will es.“ Mit einem oblig neuen Ausdruck von Energie im Antlitz hatte das Mädchen die Antwort gegeben; froh erstaunt blickte die Großmutter sie an. Das sonst so scheue Kind hatte sich ja heute über Erwartung schnell beruhigt, an die neue Umgebung gewöhnt und sogar bereits mit einem fremden Knaben sich vertraut gemacht, sie, die sonst vor fremden Kindern eine krankhafte Furcht empfand. Das kam ja bei nahe einem Wunder gleich, dachte die alte Dame, und mit hoffnungsvoller Freude segnete sie ihren Entschluß, der sie mit der Enkelin hier unter dies Dach geführt hatte.

Mehrere Wochen waren seitdem vergangen, und die sanften Frühlingstrahlen hatten bereits dem energischen Sommerjonnenschein Platz gemacht, welcher heiß und glühend über dem Park der Heilanstalt ruhte. Nun war die geräumige Terrasse vor dem Hause, sonst der liebste Aufenthaltsort der Patienten, der großen Hitze wegen wie ausgestorben, und alle suchten sich mehr in das Innere des Gartens zu flüchten, wo die alten Bäume doch mehr Kühlung und Schutz vor der Sonne gewährten und eine Anzahl von Hängebewägen einen angenehmen und lustigen Aufenthaltsort boten.

In einer derselben ruhte Frau von Eberhardt, die alte Dame, welche vor einiger Zeit mit ihrer Enkelin hier angekommen war. Man hätte jedoch sie selbst für eine hilfessuchende Patientin halten mögen, einen solchen schmerzlichen Ausdruck tiefen Leidens trugen ihre Züge zur Schau, und so zusammengezogen und fröhlos lag sie in den weichen Kissen begraben, welche die Dienerin ihr vorhin sorgsam untergeschoben hatte. Ihre abgekehrten weißen Hände hielten ein Buch aufgeschlagen, doch ruhten ihre Augen nicht auf den Buchstaben, sondern sie folgten zwei Kindergestalten, welche sich in ziemlicher Entfernung von ihr befanden und bemüht schienen, sich gegenwärtig im aufrechten Vorwärtsschreiten fortzubewegen.

Es bot aber auch ein rührendes Bild, die schwache Hilflosigkeit dieser beiden Kinder, welche der Größe und dem Alter nach gerade den

größten Anspruch auf die Elasticität der Glieder hätten machen dürfen. Hier mußte ein ängstliches, mühsames Fortbewegen an Krücken dieselbe ergeben, und bei dem kleinen Mädchen schien kaum dieser Nothbehelf sie vom Plage zu bringen, so daß der Knabe stets ermunternd nachhelfen mußte. Dies schien aber die Fröhlichkeit der beiden nicht zu stören, denn ihr fiberhelles Lachen tönte laut durch die klare Luft zu den Ohren der lauschenden alten Dame herüber.

„Ein erfreuliches Zeichen, nicht wahr, gnädigste Frau?“ tönte es da plötzlich zu ihren Ohren, und aus ihren Sinnen auffahrend, gewahrte sie die schlanke Gestalt des Arztes neben sich stehen, dessen aufmerkamer Blick sie aber plötzlich mit Besorgniß maß, worauf er seine Hand rasch an ihren Puls gleiten ließ.

„Sie scheinen gar nicht wohl, Gnädigste,“ meinte er ernst, sich auf einen Stuhl neben ihr niederlassend, „haben Sie nichts zu flagen?“

„Alter Schwäche, bester Doctor, und gegen diese ist kein Kraut gewachsen,“ war die mit einem melancholischen Lächeln gegebene Antwort. „Ich fühle es allerdings jetzt oft sehr deutlich, daß meine Uhr bald abgelaufen sein wird, und dann ergreift mich die Sorge um die Zukunft meiner armen kleinen Marie immer mit einer wahrhaft fieberhaften Angst. Wer wird sich des theuren Kindes einmal annehmen, wenn ich nicht mehr bin?“ Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust.

„Sie überraschen mich aufs Höchste, gnädige Frau!“ sprach Dr. Helfrich. „So viel ich weiß, steht das Kind doch nicht allein, sondern besitzt eine Mutter und Geschwister?“

„Eine Stiefmutter.“ Die Antwort wurde mit etwas eigenthümlicher Betonung gegeben, und Frau von Eberhardt hielt eine Zeit lang inne. Dann aber, ihre Zurückhaltung beseitigt lassend, erklärte sie dem Doctor die Hand, indem sie fortfuhr: „Sie haben mein Vertrauen in der Zeit unseres Beisammenseins so sehr gewonnen, Herr Doctor, daß ich es für Unrecht hielt, Sie nicht mit den Verhältnissen Ihrer jungen Patientin ganz bekannt zu machen. Dieselben sind leider sehr trauriger Art, indem das arme Kind außer mir, ihrer alten Großmutter, kein einziges Wesen besitzt, dem sein Wohl und Wehe am Herzen liegt. Maria ist das

Sie hätten nur nötig, die vorräthigen Baarmittel, anstatt sie weiter verzeihen zu lassen, in eine bestehende Kranken-Versicherung...

Heute ist dieses sehr leicht. Es bestehen große Gesellschaften, welche gegen kleine Prämien sich verpflichten, in Krankheitsfällen entsprechende wöchentliche Beiträge zu zahlen...

Dieses Alles könnte in selbstständiger Weise von unseren bestehenden Zünften für ihre Arbeiter erreicht werden, wenn sich die Zünfte und die Behörden der Sache annehmen wollten.

Und es würde sich der Mühe lohnen und des Schweißes der Edliten werth sein, der Verarmung unserer Gewerbetreibenden auch auf diesem Wege entgegenzuarbeiten...

Und dieses ist unsere specielle, sociale Frage, an deren Lösung wir mithelfen müssen und worauf wir noch zurückkommen wollen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. December.

Durch ein kais. Patent vom 15. d., werden die durch kaiserlichen Entschliessung vom 2. und 11. October verordneten Landtage von Böhmen und Galizien für den 3. Januar 1889 zur Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit einberufen.

Die „Post“ nennt die französische Senatskammer vom 19. d. sehr bedeutungsvoll. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ lobt die Rede Challemeil-Lacours, welche ein Strom warmer patriotischer Empfindung sei.

Die „National-Zeitung“ erfährt, das jüngst von Zanzibar zurückgekehrte Mitglied des Directionsrathes der Dinarischen Gesellschaft, Dilthey, werde demnächst dem Ausschusse des Directionsrathes über seine dortigen Erfahrungen berichten.

Am 20. d. war die französische Senatskammer ungewöhnlich lärmend. Dem boulangistischen Senator Maquet wurde zugerufen: „Herunter von der Tribüne!“

Die „Republikaner“ des Senats ist es eine beschlossene Sache, die Rede Challemeil's vorläufig als momento an das Ministerium zu betrachten, dessen revisionistischen Plänen der Senat opponiren wird; Sayog behält seinen Antrag auf Affirmation der Rede Challemeil's zurück.

In der belgischen Repräsentanten-Kammer erklärten Graf Dultremont und General Jacmart, demnächst in der Kammer eine neue Vorlage über den persönlich abzuleistenden Militärdienst einzubringen.

Man versichert, das nächste Consistorium werde zwischen dem 20. und 25. Januar stattfinden. Die Ungewissheit rührt von der Unentschiedenheit der französischen Regierung bezüglich der Wahl ihrer Cardinal-Candidaten her.

Italienische Regierungskreise sehen in der Ablehnung des griechisch-französischen Handelsvertrages durch die französische Kammer ein neues Anzeichen, daß der Protectionismus in Frankreich andauernd die Oberhand hat und daß die Aussichten für den italienisch-französischen Vertrag keineswegs bessere geworden sind.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Zanzibar: Um die Wiederherstellung der guten Beziehungen der italienischen Regierung und des Sultans von Zanzibar noch mehr hervorzuhelben, tauschten der Sultans

und der Gesandte Cecchi feierliche Besuche aus, wobei herzliche Worte gewechselt wurden.

Staatssecretär Sir Ferguson erklärt, die Regierung wurde von mehreren barbarischen Hinrichtungen in Zanzibar telegraphisch benachrichtigt, ebenso, daß weitere Hinrichtungen erwartet werden.

Von kompetenter Seite wird der „Pol. Corr.“ aus Belgrad berichtet, daß die durch auswärtige Blätter verbreitete Nachricht, wonach die serbische Regierung über das Land den Belagerungszustand verhängen wolle, unbegründet ist und daß die Ergreifung einer solchen Maßregel, welche durch die Verhältnisse nicht gerechtfertigt wäre, nicht beabsichtigt sei.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 24. December. Mit den eintretenden Weihnächts- und Neujahrsferien feiert zwar auch das gesammte innerpolitische Leben; allein auch unter der Decke politischen Scheintodes regen sich die Keime einer besseren Zukunft unbemerkt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. December

(Außerordentliches Avancement.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zum General der Cavallerie: den beurlaubten Feldmarschall-Lieutenant: Julius Grafen Andrássy v. Csik-Szent-Kiraly und Krafnas-Horka, bei Befassung in seinem gegenwärtigen Verhältnisse;

zu Hauptleuten: die Oberleutenante: Stefan Simic, des 62., Paul Costanu, des 33., beim 2., Oskar Reichel, des 62., Martin Herbst, des 82., Johann Zannof, des 2., Ernst Hatzfaludy des Hatmansdorf, des 63., beim 37., Julius Margian, des 43. Inf.-Regts., Leopold Stauer, zugeheilt dem militär-geographischen Institute, übercomplet im 63. Inf.-Regt., Anton Steiner, des 23., beim 82. Inf.-Regt.;

zu Hauptleuten: die Oberleutenante: Josef Swoboda, des 63., Karl Toronpai, des 2., Friedrich Ungar, des 31., Hermann Blumenfeld, des 62., Eduard Ritschauer, des 31., Victor Moga, des 62., Leopold Sauland, des 2., Josef Guba, des 82., Andreas Jmecs, des 50., Rudolf Hauser, des 51., Josef Revesan, des 50., Guido Jekel, des 31., Alois Pischeneder, des 51., Franz Müller, des 50., Ferdinand Diez, des 51., beim 26. Inf.-Regt.;

zu Hauptleuten: die Oberleutenante: Erwin Millani, des 82., Richard Pöstel, des 82., Demeter Herbay, des 82., Heinrich Karb, des 63., Josef Langer, des 50., beim 83., Alexander Bajas, des 62., Victor Mischinger, des 51., Victor Koneczi, Demeter Hadelmann, des 51., Julius Czelius, des 43., Josef Crevato, des 63., Josef Ritter von Mihalic, des 2., beim 61., Franz Eden von Heillingner, des 31. Inf.-Regts.;

in der Jägertruppe: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Johann Dietz, des 23. Feld-Jäger-Bataillons; zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberleutenante: Hugo Reischer, des 28. Feld-Jäger-Bataillons;

in der Cavallerie: zu Rittmeistern erster Classe: die Rittmeister 2. Classe: Karl Ritter v. Henriquez, des 3., Wilhelm Gutt, des 3. Husaren-Regiments;

zu Rittmeistern zweiter Classe: die Oberleutenante: Maximilian BartuskavonBartavar, des 3., Tiburtius Grafen Tolbalagi, des 3. Husaren-Regiments;

zu Oberleutenanten: die Lieutenante: Heinrich Freiherrn von Rothental, des 3., Stefan Freiherrn v. Remeny, des 2. Husaren-Regiments;

in der Artillerie: zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberleutenante Alexander Kolic, des Artillerie-Regiments, Feuerwerksmeister in Karlsburg;

in Pionnier-Regimente: zum Hauptmann erster Classe: Friedrich Freiherrn Padenj von Kellstädten, des Pionnier-Regiments;

in Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Friedrich Konecz de Nagy-Solymos, commandirt beim Generalstabe, übercomplet im Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente;

zum 12. Corps-Artillerie-Regimente; — der Lieutenant in der Reserve: Ferdinand Kiesel, vom 61., zum 82. Infanterie-Regimente.

Ernannt werden: in der Militär-Rechnungs-Control-Beamten-Branchen: zum Officialen zweiter Classe der Official 3. Classe: Adolf Schärer, der Intendant des 12. Corps; — in der Militär-Versorgungs-Branchen: zu Officialen dritter Classe: die Accessiten: Alfred Dimitrovits, des Militär-Versorgungs-Magazins in Sarajevo, Johann Konrad, des Militär-Versorgungs-Magazins in Temesvar, beim Militär-Versorgungs-Magazine in Hermannstadt.

(Hof- und Personalnachrichten.) Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestät in Korfu wird aus Athen nachträglich berichtet, daß Ihre Majestät kurz vor ihrer Abreise eine Deputation des Gemeinderaths von Korfu mit dem Bürgermeister an der Spitze in Audienz empfangen hat, welche ihr in einer Pracht-Enveloppe den Beschluß des Gemeinderathes überreichte, durch welchen zur bleibenden Erinnerung an den Aufenthalt der Königin in Korfu die den Strand entlang führende Straße „Kaiserin Elisabeth-Strasse“ benannt wurde.

Der Bürgermeister dankte der Monarchin für die hiezu erteilte Bewilligung, sowie für die der Insel durch ihren Besuch erwiesene Ehre. Ihre Majestät sagte in ihrer Antwort viel Schmeichelhaftes über die Schönheit der Insel und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn sie wieder nach Korfu kommen werde, sie in der Lage sein werde, sich mit den Bewohnern der Insel in der griechischen Sprache zu unterhalten, für welche sie so lebhaft Sympathie fühlte, daß sie einen eigenen griechischen Lehrer mitnehme.

Kaiser Wilhelm ist am 22. d. in Stettin eingetroffen und wurde enthusiastisch empfangen; er begab sich auf den Königplatz, wo er dem Grenadier-Regiment „König Friedrich Wilhelm IV.“ nach einer Ansprache neue Fahnenbänder verlieh. Hierauf fuhr der Kaiser nach Bredow, befristete auf der Werft das Schiff „Vulkan“ und wohnte nach der Rückkehr dem Diner im Officierscasino bei.

Der Papst fuhr am 30. d., Nachmittags, in den Petersdom, um dem Ledum zum Schluß des Jahres beizuwohnen. — Trotz der clericalen Agitation wird die Verlobung der Prinzessin Clementine mit dem italienischen Kronprinzen im Januar stattfinden. — Der evangelische Bischof Stefan Czékus beging am 20. d. in Rosenau seinen 70. Geburtstag in feierlicher Weise.

Der Bischof wurde von einer Deputation in die Festversammlung des Theßdistricts eingeholt und vom Seniorats-Inspector Arpad Szentivanyi begrüßt, welcher dem verehrten Bischof im Namen des Kirchendistricts einen silbernen Lorbeerkranz überreichte. Bischof Czékus dankte gerührt für die ihm zutheil gewordene Auszeichnung und empfahl sich dem ferneren Wohlwollen des Districts.

Sodann wurde der Gefeierte von Paul Zelinka im Namen der Seife-Anstalt, von Samuel Szentpétery im Namen der Schönbrunn reformirten Diöcese, von Julius Terray im Namen der Schönbrunn evangelischen Diöcese, von Dr. Alexander Marko im Namen der Rosenauer evangelischen Kirchengemeinde, von Georg Batta im Namen der Rosenauer reformirten Kirchengemeinde, von Alexander Hajcsi im Namen des Rosenauer Obergymnasiums und von Giza Szentivanyi im Namen der Gemeinde Schönbrunn, als des Geburtsortes Czékus', begrüßt. Hierauf gelangten mehr als hundert Gratulations-Telegramme und Briefe zur Verlesung, welche aus Anlaß des Festtages an Bischof Czékus gerichtet wurden.

Um 1 Uhr Nachmittags fand ein Bankett statt und Abends veranstaltete die Jugend des Rosenauer Obergymnasiums zu Ehren des Bischofs einen Festzug.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat ernannt: zum manipulirenden Oberförster: den Förster Wilhelm Kondor bei der k. Forstverwaltung des Maros-Tordarer Comitats, — zum Förster: den Forstleuten Karl Rakovsky beim Eszteredarer Forstamte. — zu Forstleuten: die Forstpracticanten I. Classe: Nikolaus Pall bei der Klausenburger Forstdirection, Julius Toronpai beim Szepeskyer Forstamte; — zu Forstpracticanten II. Classe: die Forstpracticanten 2. Classe: Ludwig Sobina und Karl Gagar bei der Klausenburger Forstdirection, — zum Forstpracticanten III. Classe: den absolvirten Forstakademieverweiser und technischen Diurnisten Koloman Klaudivy bei der Klausenburger Forstdirection.

Der Präsident des Karlsburger k. Gerichtshofes hat den unbesoldeten Rechtspracticanten des Karlsburger k. Gerichtshofes, Karl Rödrr, zum besoldeten Rechtspracticanten beim Marosjudarer k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den Gagy-Batorer Grundbesitzer Karl Somogyi zum provisorischen Verrwalter bei der Kolozsmonostorer landwirthschaftlichen Lehranstalt ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspracticanten des Klausenburger k. Gerichtshofes, Alexander Anceanu, zum Vicenotar beim Sibaldmajer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentlichen Lehrer Béla Stojka, der Selbsthilfslehrer und Ludwig Szab, der Königsberger Staats-Elementarschule in ihrer derzeitigen Stellung bleibend bestätigt.

(Postalische.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baar-caution von 100 fl. ist die Postmeister-Stelle in Mezö-Szengyel (Torda-Aranpöter Comitats) zu besetzen. Bezüge: 150 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Ranzlei, 12 fl. Zulage, und ein nachträglich zu bestimmendes Besoldungs-Pauschale, wofür der zu ernennende Postmeister verpflichtet sein wird, zu der Mezö-Szengyel-Tabak-Consolidation und zurück einen täglich zweimal verkehrenden Fußboten-Postkurs zu unterhalten.

Bewerber werden aufgefordert, in ihrem Gesuche anzugeben, um welchen Jahres-Pauschalbetrag sie die Besoldung übernehmen, sowie auch welche Gebührenerhöhung sie beanspruchen, beziehungsweise zu welcher Ermäßigung sie geneigt sind, falls die Fahrten vermehrt, beziehungsweise verringert werden.

Kind meines einzigen Sohnes, welcher in seiner ersten Ehe mit einem zarten, engelsschönen Geschöpf verheiratet war, das die Geburt ihres ersten Töchterchens nur um wenige Stunden überlebte. Mein Sohn gebärbete sich wie wahnsinnig vor Verzweiflung, und anstatt daß er in dem Kind, welches ihm seine sterbende Frau geschenkt, einen Trost gefunden hätte, haßte er dasselbe nur als unschuldige Ursache von deren Tod. Sein unerbittlicher Schmerz war aber nicht im Stande, ihn zu hindern, daß er bereits im folgenden Jahre sich auf's neue vermählte und zwar diesmal eine Wahl traf, welche ich nur in tiefster Seele bedauern mußte. Ein blutjunges, eitles, flatterhaftes Geschöpf war die Nachfolgerin meiner ehlen Maria geworden, und nicht umsonst hatte ich Ursache, die Wahl meines Sohnes in mehr als einer Beziehung zu beklagen. Denn die junge Frau stützte nicht nur durch ihre eitle Verschwendungssucht ihren Mann in tausendfache Fatalitäten und Sorgen, durch ihre Coletterien mit andern Männern gab sie auch Veranlassung zu einem Duell, als dessen Opfer mein armer Sohn todt hinweggetragen wurde. Ihr Stiefkind, das kleine Maria haßte sie vom ersten Tag an, da sie dessen Mutter sich nennen durfte, und drängte das schwerleidende Kind später gegen ihr eigenes natürlich vollständig in den Hintergrund. So war denn ich noch die einzige im ganzen Hause, welche sich deselben liebend annahm und es auch durchzusetzen mußte, daß jzt endlich ein Schritt zu Maria's Heilung geschah. Und seit ich nun hier bei Ihnen im Hause bin, sehe ich erst recht ein, wach' große Mitleidsfühlende es gewesen wäre, nichts zu ihrer Genesung zu versuchen, nicht wahr, Herr Doctor?"

(Fortsetzung folgt.)

Der Doctor nickte.

führung... tage ein... Geilichte... Kircheng... Toanten... Siebenbü... würdigen... Gäste vo... Räume... bigstem... Winterla... diesmal... spannt... die Weib... verei... an diese... ab. Der... vor Begi... fene mit... programm... mit Dr... Besie" un... gezeig... welches... sturm her... holung u... präcis... Dem Tar... Ausbauer... stunde... am Sy... glieder... anwäh... humor... Er n... B... genomm... 5 Uhr... Mittags... Die Log... dalk... „Zun... verbunde... 6n“, M... aus dem... zeit“ vo... 4. Volk... der Ball... Bariton... 8 Uhr... E... Personen... tarte 50... dann... dieser... aushöre... Arme... bekannt... von vier... denen u... tragen... errieten... 400,000... überneh... (also fü... abzugeb... nehmen... des Be... Wege r... der Tief... des W... Lieferun... verein... Krieg... wir a... Rundm... Rundm... hat bei... Besat... schreibe... Divers... grüne... Leim... städter... Oberb... verhan... dingni... werdel... jamme... bescho... Tele... zu bau... daß V... Jahre... zum E... aufzun... Bor... Bar... thöbr... ein u... burg... rede... verur... appell... die F...

Reserve: Beamten: Adolf... (Vertical text on the far left margin)

(Festdiner.) Aus Anlaß seiner nunmehr erfolgten Ein- führung in die verehete Abwürde gab Seine Hochwürden der Herr...

(Abendunterhaltung.) Der hiesige Arbeiter-Bildungs- verein hielt gestern im Saale „Zum römischen Kaiser“ die alljährlich...

(Casino-Abendunterhaltung.) Das Casino veranstaltet am Sylvester-Abende im Gesellschaftshause für seine Mit- glieder...

(Gesangsabend.) Der hiesige Gesangsverein „Magyar dalkör“ hält Samstag den 5. Januar 1889 im Saale des Hotels...

(Armeelieferungen.) Dem Landes-Industrieverein ist dieser Tage vom gemeinsamen Kriegsminister v. Bauer die Concurs- ausschreibung...

(Lieferung.) Die Direction der k. ung. Staatsbahnen hat betr. die Sicherstellung des Bedarfs an verschiedenen Artikeln, deren Beschaffungskosten...

(Holzlieferung.) Die Direction der k. k. priv. Kaiser- u. Königin Elisabeth-Bahn hat betr. die Sicherstellung des Bedarfs an Holz...

(Kaufmannschaft.) In der Gemeinde Zagon sind die Protocolle des ehemaligen Draher-Stufes in zwei Bänden (vom Jahre 1607 bis 1634)...

(Musikalische.) Man schreibt uns aus Budapest, 20. d.: Durch das am letzten Sonntag begonnene und am Dienstag mit „Hungary Rhapsody“...

(Graf Samuel Teleki) befindet sich, wie vor Kurzem erwähnt, in Zanzibar, wo er seinen bewaffneten Begleitern und Dienern den Sold bezahlt...

(Typhöse Erkrankungen in Wien.) Die Zahl der typhösen Erkrankungen in Wien ist seit Beginn des Monats December in fortwährendem Steigen...

(Todesfälle.) Gestorben ist: der Prämonstratenser-Abt Julius Pich am 21. d. in Geras, im Alter von 77 Jahren...

(Ein Kompetenzconflict.) Bekanntlich wurde der an den beiden Endpunkten der ungarisch-rumänischen Grenze erbauten Predealer Eisenbahnstation...

(Sonnenfinsterniß.) Das Jahr 1889 beginnt mit einer totalen Sonnenfinsterniß, die zwar nicht in Europa, wohl aber in Amerika und namentlich an der Westküste der Vereinigten Staaten...

(Russische Truppenverschiebungen.) An der öster- reichisch-russischen Grenze fanden in den letzten Tagen bedeutende russische Truppenverschiebungen statt...

(Dynamit-Explosion.) In der Nacht vom 20. zum 21. d. fand in Paris im Quartier des Archives vor dem Polizeicommissariat eine Dynamit-Explosion statt...

(Galanter Ehemann.) Frau: Lieber Mann, da schau nur her, ich habe ich schon wieder ein Zahn verloren! — Mann: Der wird sich aber freuen, liebe Frau, daß er mit Deiner Zunge nicht mehr in einem Legel zu wohnen braucht...

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 23. December.

Bei Beurtheilung der „Jungfrau von Orleans“ muß man sich erinnern, daß Schiller Arzt war, ehe er Geistesprofessor und berühmter Dichter wurde...

Die Jungfrau erscheint bei Schiller mehrfach als verkörperte Marie. Sie ist die Himmelskönigin selbst. In Momenten der Vision stellt sie sich als die Gottgebarte, Siegreiche und Huldpendlerin dar...

Borwürfe aus Julius Cäsar und Wintermärchen vor. Nur so können sie ihn wahrhaft würdigen und repräsentieren.

Frl. Konold spielte gestern die Johanna im edlen Styl der Heroine, der schöne Vollklang ihrer Stimme kam ihr in dem Ausdruck des Heldenhaften wie des Christen wohl zu Statten...

Prächtig stellte Herr Sußmann den kraftvollen Dunois dar. Seine gute Leistung trug ihm einen Hervorruf bei geöffneter Bühne ein. — Vorzüglich und zündend beherrschte Herr Freytag sowohl als Raoul in der Schilderung des Sieges bei Orleans...

Die Tragödie war arg zusammengestrichen. Gegen unwesentliche Kürzungen wird man nun wohl keine Bedenken erheben; bedauerlich aber war es, daß die Regie auch der Rolle Johanna's nur sehr wenig Pietät entgegengebracht...

Vom Krönungszug war nur der Krönungsmarsch zu hören, welchen die Stadtkapelle bei herbgekommenem Vorhange executirte. Zu sehen bekam man nichts davon.

Original-Telegramm.

Wien, 26. December. Erzherzogin Marie Valerie verlobte sich mit Erzherzog Franz Salvator, dem zweitgeborenen Sohne des Erzherzogs Karl Salvator.

Fremdenliste

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Adolf Jelinek, Kaufmann, von Budapest. Hotel Melzer. Marcella, Privatier, von Kronstadt; Cretarian, Grundbesitzer, von Bistritz; Glancke, Hauptmann, von Wien; G. Peterfi, Beamter, von Jilich.

(Eingefendet.)

Guten Appetit

wünscht man sich gegenseitig vor jeder Mahlzeit und nicht ohne Begründung, denn Mangel an Appetit macht die gewöhnlichen, theuersten Speisen, sowie die einfachste Mahlzeit werthlos. Zur Anregung des Appetites empfehlen sich nun die sehr bewährten preisgekrönten

Egger's Soda-Pastillen

bestens; sie bilden überdies ein sehr vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, schlechte Verdauung und alle Arten Magenbeschwerden überhaupt und verhüten somit die gefürchteten Folgen eines schlechten Magens. — Diese Soda-Pastillen sind in Original-Cartons à 30 K. erhältlich in den Apotheken: in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apotheke des Herrn Josef Graffius und Georg Deák; in Schässburg: bei Herrn Josef Teutsch.

Farbige Seidenstoffe von 85 kr. bis fl. 7.65 per Meter (ca. 2000 verschiedene Farben und Dessins) versendet roben- und füllweise kostenfrei aus Fabrik-Depot G. Henneberg (L. und I. Hoflieferant), Zürich. Muster umsonst. Briefe kosten 10 Kr. Porto.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: St. S. & B. Wolf. Abonnement Donnerstag den 27. December: Suspendu Nr. 12. Benefice des Fräuleins Toni Robs. Ein Sommernachtsstraum. Komödie in 5 Aufzügen von Schafepare, deutsch von W. v. Schlegel. Musik von Mendelssohn-Bart-holby.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, etc.

Rundmachung.

Das Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, die für das k. k. Heer vom 1. Januar 1891 an erforderlichen Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände aus Leder auch fernerhin im Wege der Privat-Industrie zu beschaffen und erläßt hiemit zur Theilnahme an diesem Unternehmen, beziehungsweise zur Einbringung schriftlicher Offerte, die öffentliche Aufforderung.

Die Sorten, deren Lieferung den Gegenstand der Offert-Verhandlung bildet, sind in dem, den bezüglichen Vertrags-Entwürfen zulegenden Verzeichnisse A. angeführt.
In der Absicht, die Beschaffung der gebachten Sorten zu decentralisiren und gleichzeitig eine größere Theilnahme des Kleingewerbes an den Lieferungen zu ermöglihen, wird in Aussicht genommen:

1. Die Bildung von vier Consortien (Consortien), deren jede den Bedarf für je ein Montur-Depôt, beziehungsweise für einen Demontirungs-Station zu liefern hätte.
Der jährliche Geldwerth des Erfordernisses für die Montur-Depôts Nr. 1 in Brünn und Nr. 2 in Budapest beträgt sich beläufig mit je 600.000 fl. und für die Montur-Depôts Nr. 3 in Graz und Nr. 4 in Kaiser-Ebersdorf beläufig mit je 400.000 fl.

2. Die Beschaffung einer bestimmten Quote des Erfordernisses im Wege des Kleingewerbes, und zwar in der Weise, daß:
a) entweder die Consortien contractlich verpflichtet werden, den vierten Theil ihrer Lieferungen unter eigener Haftung durch das Kleingewerbe aufzubringen, oder
b) die Lieferung des vierten Theiles des Erfordernisses für jeden Demontirungs-Station seitens der Heeres-Verwaltung solchen genossenschaftlichen Vereinen oder gesellschaftlichen Verbänden Gewerbetreibender, deren Mitglieder durch einen Gesellschaftsvertrag dem Aerar solidarisch zu haften verpflichtet sind, überlassen wird, welche auf eine derlei Lieferung offeriren — vorausgesetzt, daß der Preis ein annehmbarer ist und daß alle für die Einhaltung der übernommenen Verpflichtung erforderlichen Garantien geboten werden.

Als Richtschnur für die Offerenten hat im Allgemeinen zu gelten:
1. Offerte auf Lieferung des Gesamt-Erfordernisses für ein oder mehrere Montur-Depôts dürfen nur solche, dem Umfange des Geschäftes entsprechend leistungsfähige und capitalkräftige Industrielle einbringen. Dieselben müssen sich unter solidarischer Haftung zu einem Consortium vereinigen und dürfen nur in dieser Weise als gesellschaftliche solidarische Unternehmung offeriren.
Actien-Unternehmungen, dann Personen, welche in Oesterreich-Ungarn nicht ansässig und nicht steuerpflichtig sind, sind von der Bewerbung grundsätzlich ausgeschlossen.

2. Nur Industrielle der einschlägigen Branche dürfen in ein Consortium eintreten.
3. Die Theilnehmer eines Consortiums haben ihre Leistungsfähigkeit und Verlässlichkeit nachzuweisen.
4. Das Material für alle Sorten ist, soweit dies thunlich, von den Unternehmern selbst zu erzeugen. Die betreffenden Erzeugungsfabriken sind in den Offerten genau zu bezeichnen. Dieselben unterliegen hinsichtlich ihres Bestandes und des Betriebsumfanges der Controle der Militär-Verwaltung.
5. Von jedem Consortium ist eine Confections-Anstalt im Standorte jenes Montur-Depôts zu errichten, für welches dasselbe die Lieferung erhalten hat. (Vom Consortium für das Montur-Depôt Nr. 4 ist die Confections-Anstalt in Wien zu errichten.)
Diese Confections-Anstalten müssen für einen großen Bedarf eingerichtet und schon vom 1. Juli 1890 an betriebsfähig sein, daß in jeder derselben der Zuschnitt und die Confectionirung aller bestellten Sorten vollzogen werden kann.

Uebrigens bleibt es den Consortien unbenommen, auch Confections-Anstalten in jenen Orten zu errichten, wo sich die Leder-Fabriken des Consortiums befinden.
Die Fußbekleidungen — mit Ausnahme jener Quote, welche im Wege des Kleingewerbes aufzubringen ist — dürfen nur in den Confections-Anstalten oder in den eigenen Fabriken zugeschnitten und angefertigt werden.
Die Anfertigung der Fußbekleidungen durch eigene Arbeiter wird nur bei einer allgemeinen Mobilisirung und während eines Krieges gestattet.

6. Die Angebote haben auf den Gesamtbedarf eines oder mehrerer Montur-Depôts zu lauten, und es sind in denselben jene Montur-Depôts, für welche die Lieferung angefordert wird, ausdrücklich zu bezeichnen.
7. Angebote auf das Erforderniß beim Montur-Depôt Nr. 2 in Budapest dürfen nur von solchen Industriellen eingebracht werden, welche in den Ländern der ungarischen Krone ansässig und steuerpflichtig sind.
8. Der Vertrag wird auf 5 oder mehr Jahre abgeschlossen und kann eventuell auch stillschweigend verlängert werden.

9. Die Consortien werden contractlich verpflichtet, den vierten Theil ihrer Lieferungen unter eigener Haftung in dem Falle im Wege des Kleingewerbes aufzubringen, wenn die Lieferung dieses Theiles des Erfordernisses nicht etwa vom Reichs-Kriegs-Ministerium selbst hierauf respectirenden genossenschaftlichen Vereinen oder gesellschaftlichen Verbänden Gewerbetreibender, deren Mitglieder durch einen Gesellschaftsvertrag dem Aerar solidarisch zu haften verpflichtet sind, überlassen wird.

10. Zur Sicherstellung der Vertragsverbindlichkeiten haben die Ersteher fertige Sorten als Baaren-Caution bis Ende December 1890 beizustellen.
Der beläufige Geldwerth dieser Baaren-Caution bezieht sich für die Consortien der Montur-Depôts Nr. 1 und Nr. 2 in Brünn, beziehungsweise Budapest mit je 300.000 Gulden und für die Consortien der Montur-Depôts Nr. 3 in Graz und Nr. 4 in Kaiser-Ebersdorf mit je 200.000 Gulden.
Diese Cautionen müssen in der Weise geleistet werden, daß die Ersteher den Preis für den betreffenden Theil des Kriegs-Referve-Vorrathes in baarem Gelde erlegen, welches mit 3 bis 4% verzinst wird.

11. Das Badium hat jede Unternehmung bei der nächstgelegenen Militär-Cassa (Zahlstelle) zu hinterlegen und es ist der diesfällige Depositionschein mit dem versiegelten Offerte, jedoch in einem besonderen, gleichfalls versiegelten Couvert einzufügen.
Die Höhe des Badiums wird mit fünf Procent des Lieferwerthes festgesetzt. Dasselbe wird den Richterherren jedoch nach erfolgter Entscheidung über das Verhandlungs-Ergebniß rückgestellt, während das Badium der Ersteher als ein Theil der Caution rückgehalten wird.
12. Die Ersteher sind verpflichtet, über Willigung des Reichs-Kriegs-Ministeriums einen Theil der bei ihnen bestellten Sorten eventuell auch an ein anderes Montur-Depôt als jenes, für welches sie die Lieferung erhalten haben, abzustellen.
13. Die für die Consortien festgesetzten Bedingungen, welche in Form eines Vertrags-Entwurfes abgefaßt sind und hinsichtlich der Regelung und Berechnung der Preise die nöthigen Daten enthalten, können vom 1. Januar 1889 an ihrem vollen Inhalte nach bei jeder Corps-(Militär-Commando-)Intendant, bei jedem Montur-(Filial-)Depôt, bei den Handels- und Gewerbe-Kammern der österreichisch-ungarischen Monarchie, beim Handelsmuseum in Budapest, beim ungarischen Landes-Industrie-Verein in Budapest und endlich auch bei der 13. Abteilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums eingesehen werden.

14. In dem Offerte ist ausdrücklich zu erklären, daß die in dem Vertrags-Entwurfe festgesetzten Bedingungen angenommen werden.
Dem Offerte ist ferner ein von dem Unternehmer gefertigtes Verzeichniß über die Einheitspreise für sämtliche Lieferartikel beizufügen.
Nachdem diese Einheitspreise zur künftigen Preisregulirung dienen, ist am Schluß dieses Verzeichnisses ausdrücklich zu erklären, daß die in dem Vertragsentwurfe angelegten Grundpreise der Rohproducte, welche ebenso wie die Einheitspreise in Ziffern und Buchstaben deutlich und ohne Correctur anzuführen sind, zur Berechnung der angebotenen Einheitspreise angenommen worden sind.
Ferner haben die Unternehmer in dem Offerte ausdrücklich zu erklären, daß ihnen die Lieferungs-Probemuster, dann die Material- und Geld-Dividenden, welche bei den Montur-(Filial-)Depôts eingesehen werden können, vollkommen bekannt sind.
Endlich ist der erwähnte Vertreter der Gesellschaft als Schriftempfänger, unter Angabe der genauen Adresse, im Offerte zu bezeichnen.

15. Genossenschaftliche Vereine oder gesellschaftliche Verbände Gewerbetreibender, deren Mitglieder durch einen Gesellschaftsvertrag dem Aerar solidarisch zu haften verpflichtet sind, können Offerte auf die Lieferung des vierten Theiles des Gesamt-Erfordernisses für je ein Montur-Depôt einbringen.
Für Offerenten dieser Kategorie dient folgendes zur allgemeinen Richtschnur:

a) Die Leistungsfähigkeit und Verlässlichkeit der genossenschaftlichen Vereine oder gesellschaftlichen Verbände Gewerbetreibender ist nachzuweisen.
Zur Ausfertigung der betreffenden Zeugnisse sind berufen:
rückfichtlich der im Handels-Register protocollirten derlei Vereine der Verbände die Handels- und Gewerbe-Kammern;
rückfichtlich der handelsgerichtlich nicht protocollirten derlei Vereine oder Verbände in den im Reichsrahe vertretenen Königreichen und Ländern die politischen Behörden, und in den Ländern der ungarischen Krone der Landes-Industrie-Verein.

b) Angebote auf den vierten Theil des Erfordernisses beim Montur-Depôt Nr. 2 in Budapest dürfen nur von genossenschaftlichen Vereinen oder gesellschaftlichen Verbänden Gewerbetreibender in den Ländern der ungarischen Krone eingebracht werden.
c) Zur Sicherstellung der Vertrags-Verbindlichkeiten haben die Ersteher eine Geldcaution in Baarem oder in zur Cautionleistung geeigneten Papieren beim Contracts-Abschlusse zu erlegen.
Die Höhe dieser Caution wird mit (50) fünfzig Procent des Lieferwerthes festgesetzt.

d) Die genauen Daten über die einzugehenden Verbindlichkeiten sind in einem Vertrags-Entwurfe festzustellen, welcher bei den im Punkte 13 bezeichneten Stellen vom 1. Januar 1889 an eingesehen werden kann.

e) Im Uebrigen gelten die in den Punkten 8, 11, 12 und 14 dieser Rundmachung enthaltenen Bestimmungen auch für die offerirenden genossenschaftlichen Vereine oder gesellschaftlichen Verbände Gewerbetreibender.

16. Die gehörig instruirten und gestempelten Offerte sind beim Reichs-Kriegs-Ministerium direct einzuliefern und haben daselbst bis längstens 1. März 1889, 12 Uhr Mittags, einzuliegen.
Das Reichs-Kriegs-Ministerium ist an das Bestbot nicht gebunden, sondern behält sich das Recht vor, nach eigenem Ermessen bei der Annahme der Offerte zu entscheiden, nach Umständen die angebotenen Lieferungs-Quantitäten zu restringiren oder die Offerte zurückzuweisen, sowie mit einzelnen oder mehreren Unternehmungen in nähere Verhandlung zu treten.
Wien, am 17. December 1888.

Promessen

auf
Credit-Lose,
à fl. 5. — sammt Stempel,
Haupt-Treffer fl. 150.000,
ferner auf
Wiener Communal-Lose,
à fl. 3.50 sammt Stempel,
Haupt-Treffer fl. 200.000,
zur Ziehung am 2. Januar 1889,
sind zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [997] 3-5

Zahnschmerzen

jeder Art
werden, selbst wenn die Zähne hohl oder angefaßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten
„Indischen Extract“
beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.
In Flaschen zu 35 kr. und 70 kr.
Nur allein echt zu haben: in **Hermannstadt bei F. A. Reissenberger,** Kaufmann; in **Agnetshelm bei M. Lang** in Broos bei **Josef Grafius,** Apotheker; in **Fogaras bei Heinrich Schul,** Kaufmann; in **Mediasch bei Carl Breckner,** Kaufmann; in **Mühlbach bei J. C. Reinhardt** und **J. L. Binder,** Apotheker; in **Reps bei Ernst Wolff,** Apotheker; in **Reusmarkt bei C. Fr. Schimert,** Apotheker; in **Schässburg bei J. B. Misselbacher sen.,** Kaufmann; in **Teke bei L. B. Török;** in **Agnetshelm bei M. Lang.** [2] 26

Gehöröl-

Extract vom I. t. Secund.-Arzt **Dr. Schipek,** welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborne **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrenausen,** sowie jede **Ohren-erkrankung** sofort beseitigt, ist mit **Gebrauchs-Anweisung** für fl. 1.50 zu beziehen aus dem **General-Depôt von Franz Giacomelli,** Wien, Fünfhaus, Stadiongasse 1.
[922] 5-22

Schneid's

Hühneraugen-

mittel **Keralin-Tinctur** von Apotheker **Schneid** beseitigt garantiert und schmerzlos in einigen Tagen alle Hühneraugen und Hautwucherungen. Preis 1/2 Flac. 60 kr., 1/2 Flac. 1 fl., per Post 10 kr. mehr. Allein echt **St. Georgs-Apotheke,** Wien, V., Wimmergasse 33.
Depôt in Hermannstadt bei (375) 10-10
Herrn Ludwig Fuchs, Kaufmann.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputz-Mittel.
PRÄKTISSCH AUF REISEN
35 KR. PER STÜCK
KALODONT SCHÖNHEIT DER ZÄHNE.
Unübertroffene neue amerikanische Glycerin-Zahn-Crème
F. A. SARG'S SOHN & CO. WIEN
K. K. HOFLIEFERANTEN.
Bei allen Apothekern u. Parfumeurs.
[286] 47-50

Bekanntmachung.

Es wird ein **Compagnon, Fachmann,** gesucht für den Betrieb einer **Terra-Cotta- und Ceramische Fabrik,** die an der **L. C. I. Eisenbahnstation Podul-Illoaz,** bei **Jassy,** gelegen ist. Dieselbe kann auch für 5 oder 10 Jahre **verpachtet** werden.
Näheres an den unterfertigten Besitzer:
F. Xenopol, Architect,
Jassy (Rumänien).
[1011] 3-5

Lieferanten für löbl. k. k. Uniformirungs-Anstalten.

Die
Erste Hermannstädter Riemer-Genossenschaft
empfiehlt sämtliche Gattungen von **Riemerwaaren** in **solidester Ausführung** zu den **billigsten Preisen,** ebenso ihr **reichhaltiges Lager** von
Caschner- und feiner Leder-Waaren,
geeignet für
Neujahrs-Geschenke,
wie: **Jagd- und Reise-Utensilien, Koffer, Damen-Arbeitskofferl, Damen- und Schultaschen, Artikel für Touristen, Portemonnais, Bourses, Bistit, Banknoten-, Cigarren- und Cigarettentaschen, Taschennecessaires** u.
Große Auswahl in **Civil- und vorschriftsmäßigen**
Officers-Reit-Utensilien,
sowie ihr **reichhaltiges Lager** von **in- und ausländischen**
Pferdedecken und Socken.
Alle in dieses Fach einschlägigen Artikel und Reparaturen werden **prompt, solid und billigt** ausgeführt. [988] 7-10
Lieferanten für löbl. k. k. Uniformirungs-Anstalten.

Hauptgeschäft: **Burggasse Nr. 23.**
Niederlage: **Heltauerergasse Nr. 45.**